

Die Sehnsucht nach einfachen Lösungen

Wir Menschen glauben gerne, was wir uns wünschen. Auch Wirtschaft und Wissenschaft sind vor Fehltritten und Scharlatanen nicht gefeit

Von Martin Wein

Es klingt zu schön, um wahr zu sein: Man nehme einen Liter Wasser und einen Liter Diesel sowie ein wenig Kohlendioxid. Das alles schüttelt man kräftig durch, in einer geheimnisvollen Maschine namens Wirbelwandler. Heraus kommen – oh Wunder – fast zwei Liter hochwertiger Treibstoff. Was an die Verwandlung von Wasser zu Wein im Neuen Testament erinnert, ist eine Geschäftsidee, mit der eine Firma aus dem Emsland seit 2008 international hausieren geht. Im Internet wirbt das Unternehmen damit, es könne Diesel- und Wassermoleküle aufspalten und neu zusammensetzen – mit einem Energiegewinn von bis zu 60 Prozent. Kohlendioxid lagere sich dabei als öliger Film an der Oberfläche ab, der Klimakiller könne somit als neue Energiequelle dienen.

Kohlendioxid als öliger Film – bei Raumtemperatur? 60 Prozent mehr Brennwert durch Wasser? „Das Ganze scheint mir ein Marketing-Gag zu sein, mit dem man Bauernfängerei betreiben will“, urteilt der emeritierte Maschinenbau-Professor Götz Strömsdörfer nach kurzer Recherche.

Das eigentlich Erstaunliche: Es gibt genügend Menschen, die sich davon überzeugen lassen. Scheichs von der Arabischen Halbinsel witterten bald ein Riesen-Geschäft. 2010 kam eigens Wan Hasni, Chef des Emirates Investment House in Abu Dhabi, zur Vertragsunterzeichnung ins Emsland. „Auch wenn es noch keine wissenschaftliche Erklärung für die Technologie gibt: Uns überzeugen die Ergebnisse“, erklärte er der Lokalpresse. Das Unternehmen firmiert seither mit Sitz in den Emiraten. In Papenburg sollen die Scheichs Millionen für ein Forschungszentrum spendiert haben. Auch eine Firmengruppe aus China investierte 3,25 Millionen Euro. Die will sie jetzt, nach Jahren des Wartens, zurück – und hat deshalb die Staatsanwaltschaft eingeschaltet.

Auch Deutsche vertrauten den vollmundigen Erklärungen. Noch 2013 investierte der Projektentwickler Prokon: Eine gemeinsame Tochterfirma sollte in Itzehoe ein Werk mit Wirbelwandlern errichten. Seit Jahresbeginn ist Prokon pleite. Tausende überwiegend private

Anleger fürchten um ihr Geld. Selbst die Jury der Initiative „Land der Ideen“ ließ sich vom Fachsprech der Entwickler aus dem Emsland überzeugen. Die warben etwa damit, die Kreiszahl Pi, die Euler'sche Zahl e und die Erdbeschleunigung spielten bei der Konstruktion ihrer Wundermaschine eine wichtige Rolle. 2010 wurde die angebliche Erfindung als „Ort der Ideen“ ausgezeichnet und wird von der Initiative der Bundesregierung bis heute beworben. Die Idee sei damals richtungsweisend und einzigartig gewesen und habe „Vorbildwirkung für andere“, betont Pressesprecher Stefan Volovinis. Dass man Opfer eines Täuschungsstücks geworden sein könnte, glaubt man bis heute nicht.

Dabei ist der „Wirbelwandler“ kein Einzelfall. Immer wieder gelingt es, bewusst oder auch ohne böse Absicht, den gesunden Menschenverstand zu überlisten. Das menschliche Gehirn ist mit komplexen Zusammenhängen schnell überfordert. Wir wünschen uns deshalb möglichst einfache Lösungen für die großen Fragen der Menschheit. Denen billigen wir zunächst mehr Kredit zu als komplizierten Erklärungen, die nicht unseren Vorstellungen vom erhofften Ergebnis entsprechen.

Im Internet sind Tausende in Esoterik-Foren unterwegs, um sich über angebliche Phänomene jenseits der herkömmlichen Wissenschaft auszutauschen. Aura-Heilung, Begegnungen mit Engeln oder die Heilkraft des Waldes werden begeistert propagiert, alle kritischen Einwände weggewischt – nach dem klassischen Muster von Verschwörungstheorien: Höhere Kräfte verschweigen angeblich die Wahrheit, um sich zu bereichern, oder aus schlichter wissenschaftlicher Ignoranz. Klingt spannend und nach Skandal!

Auch Medien verfallen im Wunsch um Aufmerksamkeit bisweilen diesem Muster. Jahrelang unterhielten beispielsweise Meldungen über Erkenntnisse aus der Hirnforschung ein breites Publikum. Im Magnet-Resonanz-Tomographen (MRT) können Wissenschaftler seit gut 15 Jahren dem Gehirn beim Denken zusehen. Dabei kam Erstaunliches zutage: Wenn Apple-Junkies etwa Fotos von iPhones oder iPads sehen, leuchtet bei ihnen das gleiche Hirnareal auf wie bei religiösen Men-

schen beim Anblick von Kreuz oder Rosenkranz. Man habe Gott gefunden, schrieb daraufhin ein großes Nachrichtenmagazin. Von anderen Forschern wurde die Liebe lokalisiert oder berichtet, dass Frauen mit Zwillingbrüdern besser räumlich denken können.

Dann kam Professor Craig Bennett. An der University of California schob er einen toten Lachs in die Maschine und zeigte ihm lachende und weinende Gesichter. Und – o Wunder! – das Gerät zeigte Aktivität im toten Fischgehirn. Was Stoff für ganz neue Nachtod-Theorien liefern könnte, diente dem Hirnforscher als Warnzeichen: Er entlarvte das Ergebnis als statistischen Fehler, der mit üblichen Korrekturrechnungen verschwindet. Dieses übliche Verfahren sei aber in bis zu 40 Prozent aller MRT-Studien nicht angewendet worden, kriti-

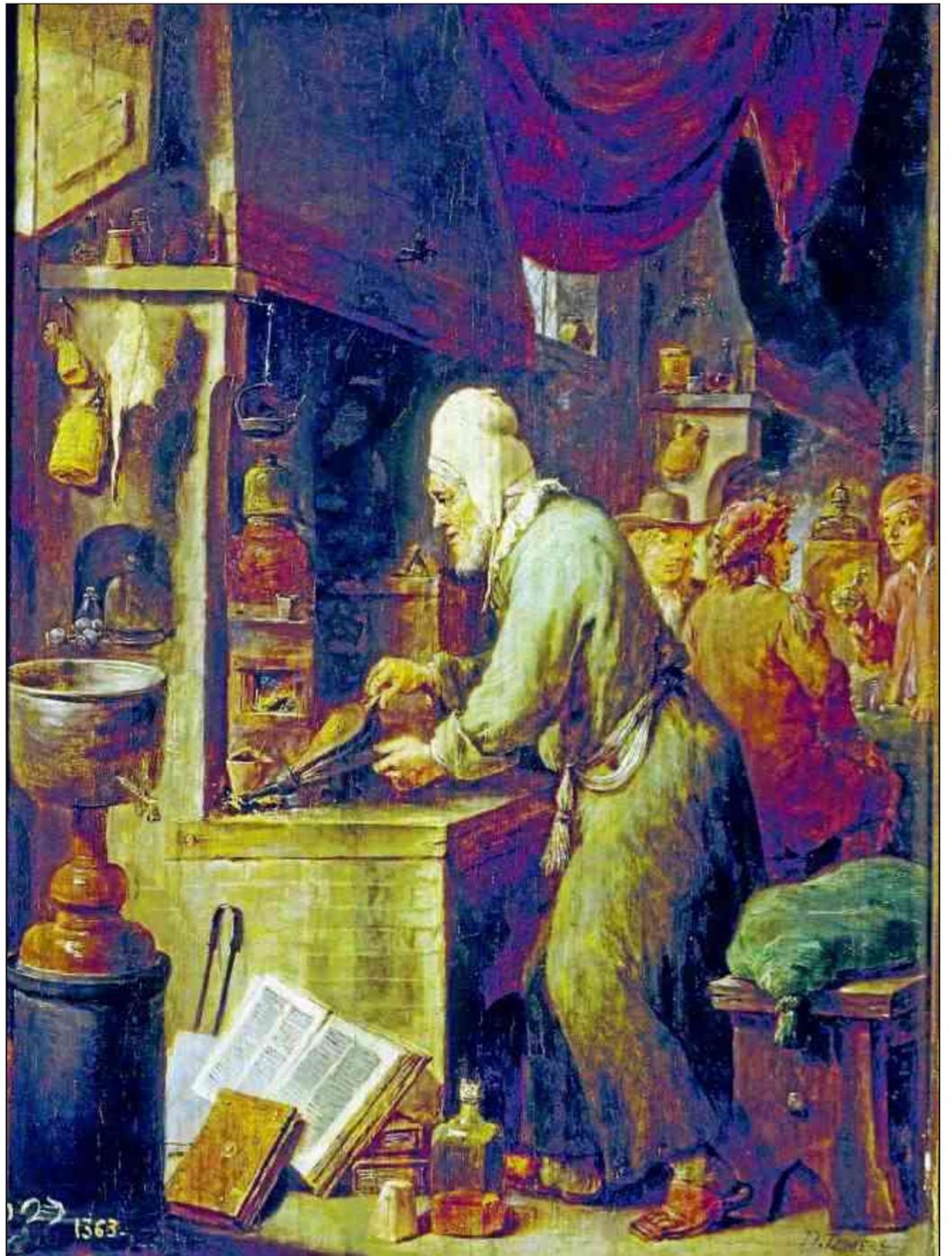
sierte der Forscher. Offenbar hatte die Erwartung, das technische Großgerät liefere belastbare Daten, Bennetts Kollegen von der Prüfung abgehalten. Oft unter hohem Druck, Ergebnisse zu publizieren, waren sie über ihre spektakulären Ergebnisse so erfreut, dass sie diese nicht mehr in Zweifel zogen.

Wohin diese Arglosigkeit führen kann, ist offensichtlich. Aus Fehltritten werden falsche Entscheidungen. Hohe ideelle oder materielle Schäden können die Folge sein. Auch wenn wir eine Lösung für Probleme wie Klimawandel, Krebs oder Welthunger ersehnen, bleibt die Skepsis vor einfachen Lösungen eine gesunde Sache. Es ist sinnvoll, angeblich bahnbrechende Nachrichten bis zu ihrem Ursprung zurück zu verfolgen. Sonst können sich Unwahrheiten verselbständigen und

allein durch ihre Dominanz in Internet und Medien faktisch die größte Glaubwürdigkeit erringen.

Fast wäre es auch im Fall des Wirbelwandlers dazu gekommen. In Süddeutschland berief sich eine Gruppe von Geschäftemachern auf die Erfindung. 1400 Anlegern verkauften die Herren Blockheizkraftwerke, die angeblich mit einem Öl-Wasser-Gemisch zu betreiben seien. 30 Prozent Rendite versprach die Gruppe den Interessenten und sammelte damit insgesamt 42 Millionen Euro ein. Auch im Strafprozess vor dem Landgericht Nürnberg führten sie den Wirbelwandler als Referenz an. Das Gericht indessen ließ sich nicht überzeugen. Es verurteilte die elf Angeklagten wegen gewerbsmäßigen Betrugs unter Einsatz eines Schneeballsystems zu teils mehrjährigen Haftstrafen.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE



Ein Alchemist des späten Mittelalters auf der Suche nach dem Stein der Weisen – zu sehen im Museo del Prado in Madrid

LITERATUR

Der Religionsflüsterer

Navid Kermani, Träger des Buchhandels-Friedenspreises, stellt in Godesberg sein neues Buch vor

KULTUR

Bezwingend unvergesslich

Sie beeindruckte durch unschuldige Sinnlichkeit: Vor 100 Jahren wurde Ingrid Bergman geboren

ZEITRÄUME

Die Königin der Wüste

Die britische Archäologin Gertrude Bell hob 1921 den modernen Irak mit aus der Taufe

GESELLSCHAFT

Eins ihrer Kleider trug auch Helene Fischer

Auf dem Brüser Berg entwirft die Schneiderin Katia Convents bezaubernde Mode-Kreationen

FORSCHUNG

Mehr Dunkelheit durch LEDs

Moderne Straßenbeleuchtung soll Städtern helfen, wieder die Sterne am Himmel zu sehen

GESUNDHEIT

Ein Anker für die Gedanken

Meditation ist kein ominöses Esoterikspielchen: Sie hilft zum Beispiel beim Umgang mit Stress

ZEIT IM BILD

Online-Sucht in Japan

Durchschnittlich sieben Stunden pro Tag nutzen Jugendliche dort Smartphone und Computer